

Dom St. Peter und Paul Zeitz

Ausgrabungen



Blick in ein geöffnetes Kammergrab

Auf dem Sarg liegen Reste der eingestürzten Holzverschalung, die für den Bau des Tonnengewölbes, benötigt wurden.

Baumaßnahmen im späten Mittelalter

Die gotische Hallenkirche

Im Verlauf des 14. und 15. Jhs. kam es zu größeren baulichen Veränderungen am Dom und an der Klausur. Im 14. Jh. erfolgte der Bau des gotischen Chors. Auch wurde an Stelle der Apsis des südlichen Querhauses die Sakristei errichtet. Im 2. Viertel des 15. Jhs. baute man die Basilika in eine Hallenkirche um.

Der Friedhof im Bereich nördlich des Doms wurde aufgegeben. Sowohl auf dem Friedhof südlich des Chors und der Sakristei, als auch im Dom selber wurde im späten Mittelalter weiter bestattet. Im Unterschied zu den Gräbern des hohen Mittelalters hatten die Toten nun die Arme angewinkelt und vor dem Oberkörper gekreuzt. Daneben fanden sich Reste von Särgen oder Totenbrettern.



Hochmittelalterliche Gräber auf dem Friedhof der Klausur südlich des Domchors

Reformation und 30jähriger Krieg

Vom Bistum zum Schloss

Im 16./17. Jh. fanden einschneidende historische Veränderungen statt, die das Aussehen des Schlossberges bis heute prägen.

Mit Aufgabe des Bistums 1564 verlor die Klausur ihre ursprüngliche Funktion. Die Bischofsburg diente als Verwaltungssitz des Stiftsgebietes, deren Angehörige sich im Dom bestatten ließen. Hier kommt nun erstmals eine bisher nicht verwendete Grabform vor, das Kammergrab. Insgesamt 16 dieser Grabbauten ließen sich nachweisen. In einem geöffneten Grab trug der Tote an der linken Hand einen Ehering mit Gravur 1633. Daneben fanden sich noch weitere Stücke: ein Buch, silberne Sporen, ein kleines, stellenweise vergoldetes Silberkreuz und ein Stofftut, in dem sich neben zwei Kämmen auch ein Rasierpinsel befand.



Funde aus geöffneten Kammergräbern



Die Krypta des Domes

Die dreischiffige Hallenkrypta mit Koncha befindet sich unter dem Chorquadrat und reicht mit ihrer Westwand bis ins Vierungsquadrat hinein.

Nach den jüngsten Bauforschungen ist die Krypta gleichzeitig mit der Kirche des mittleren 11. Jhs. entstanden. An den noch heute erkennbaren Vermauerungen besaß sie vier Rundbogenfenster und zwei Eingänge.

Bisher gibt es keine gesicherten Hinweise darauf, dass die unterschiedlich profilierten Kapitelle der Säulen aus verschiedenen Bauphasen stammen, abgesehen von gotischen Veränderungen an der westlichen Stützenreihe.

Zur Zeit der Herzöge von Sachsen-Zeitz wurde die Krypta als Beisetzungsort für die herzogliche Familie genutzt.

Erforschung der Baugeschichte

Die sichere Rekonstruktion des Grundrisses und die Erforschung der bis in das 10. Jh. zurück reichenden Baugeschichte konnte durch das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt und dem Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt (1995/96) erbracht werden.

Wichtigstes Ergebnis ist, dass der Stiftskirchenbau aus dem mittleren 11. Jh. stammt.

Es sind noch große aufrecht stehende Teile des Mauerwerkes vorhanden (Altarraum, südlicher Querhausarm, drei Vierungs Pfeiler, südliche Seitenschiffwand westlicher Turmbau).



Die Ausgrabungen wurden durch das Landesamt für Archäologie durchgeführt.